

DER OBSTBAUMBESTAND IN DER STADT ZÜRICH 1951

In den Monaten Juli bis September 1951 ist in der ganzen Schweiz eine Obstbaumzählung durchgeführt worden, die sich auf die nachgenannten Kernobst- und Steinobstarten erstreckte: Äpfel, Birnen, Kirschen, Zwetschgen, Pflaumen (einschließlich Mirabellen und Reineclauden), Pfirsiche, Aprikosen und Quitten; ferner wurden auch Nußbäume in die Erhebung miteinbezogen. Die durch Bundesratsbeschluß vom 4. Juni 1951 angeordnete Bestandesaufnahme soll Unterlagen für eine zweckmäßige Gestaltung des Obstbaues und dessen Anpassung an die Absatzverhältnisse liefern. Im Gegensatz zu der anlässlich der Betriebszählung von 1929 vorgenommenen Obstbaumzählung, die sich in der Hauptsache auf Landwirtschafts- und Gartenbaubetriebe von mehr als 25 Aren Fläche erstreckte, wurden bei der diesjährigen Erhebung erstmals auch die privaten Haus- und Familiengärten einbezogen. Man hat diese Ausdehnung des Erhebungsbereiches als notwendig erachtet, weil sich im Zusammenhang mit dem Bau von Einfamilienhäusern und mit dem Wachsen der Gartenstadtquartiere der Obstbau durch Nichtlandwirte in den letzten Jahren besonders stark vergrößert haben dürfte.

Während somit die Obstbaumzählung von 1929 die Stadt nur soweit berührte, als in den Außenquartieren Landwirtschafts- und Gartenbaubetriebe vorhanden waren, wurde 1951 wegen des Einbezuges der Haus- und Familiengärten eine umfassende Bestandesaufnahme notwendig.

DIE DURCHFÜHRUNG DER OBSTBAUMZÄHLUNG IN DER STADT ZÜRICH

Um die Obstbaubesitzer nicht zu belasten, wurde die Zählung in der ganzen Schweiz durch fach- und ortskundige Zähler vorgenommen, die die Grundstücke mit Obstbäumen zu begehen hatten. In der Stadt Zürich wurde die Obstbaumzählung durch das Statistische Amt in der Zeit von Anfang August bis Mitte September durchgeführt. Die Erhebungsarbeiten besorgten sachkundige, von der Kantonalen Zentralstelle für Obstbau ausgewählte und instruierte Zähler (Baumwärter), denen je ein Schreiber beigegeben war.

In Art. 1 der bundesrätlichen Verordnung vom 4. Juni 1951 ist vorgesehen, daß stark überbaute Quartiere ohne nennenswerten Obstbau von der Zählung ausgenommen werden können. Da eine Bestandaufnahme auf dem ganzen Gebiet der Stadt Zürich unökonomisch und daher nicht zu verantworten gewesen wäre, wurden im Einvernehmen mit dem städtischen Landwirtschaftsamt, der städtischen Obstbaukommission und dem Eidgenössischen Statistischen Amt die Gebiete mit offensichtlich nur spärlichem Baumbestande von der Zählung ausgenommen, nämlich der ganze Stadtkreis 1, ferner die dichtbebauten Teile der Kreise 3, 4, 5 und 6, sowie kleinere Gebiete in der Enge, in Wollishofen, Albrisrieden, Altstetten, Oerlikon und Seebach.

Die nachstehende Übersicht zeigt, wie sich die von der Zählung erfaßten Gebiete auf die Stadtkreise verteilen.

Stadtkreise	Stadtgebiet ohne Gewässer und Wald ha	In die Obstbaumzählung einbezogenes Gebiet	
		absolut in ha	Prozent
1	151,9	—	—
2	675,8	547,2	81,0
3	615,7	309,1	50,2
4	263,4	57,1	21,7
5	203,7	103,4	50,8
6	402,1	213,3	53,0
7	856,8	782,9	91,4
8	286,1	268,3	93,8
9	815,6	715,2	87,7
10	615,0	488,5	79,4
11	1608,3	1476,6	91,8
Stadt	6494,4	4961,6	76,4

Das in die Obstbaumzählung einbezogene Areal macht rund 5000 ha aus, das sind etwas mehr als drei Viertel des gesamten Stadtgebietes ohne Gewässer und Wald. Die ausgewiesenen Baumbestände stellen somit Mindestwerte dar, weil in den von der Erhebung nicht erfaßten Quartieren auch noch vereinzelte Obstbäume stehen.

Die sieben aus je einem Baumwärter und einem Schreiber bestehenden Zählergruppen benötigten für die Aufnahme der rund 185 000 Obstbäume insgesamt über 1200 Arbeitsstunden, was einer durchschnittlichen Stundenleistung von 150 Obstbäumen pro Zählergruppe entspricht.

DIE ERGEBNISSE DER OBSTBAUMZÄHLUNG

Die Obstbaumzählung ergab wie erwähnt für die Stadt Zürich insgesamt 185 000 Obstbäume, wovon 140 000 in den Haus- und Familiengärten und 45 000 auf dem Areal der Landwirtschaftsbetriebe und Erwerbsobstplantagen. Obwohl diese Zahlen — wie ausgeführt — Mindestwerte darstellen, sind die gemeldeten Bestände nach dem Urteil von Fachleuten überraschend hoch. Offenbar hat man bisher besonders die große Verbreitung der Obstbaumkulturen in den privaten Gemüse- und Ziergärten unterschätzt.

Es wäre nun sehr aufschlußreich, Zahlen über die Veränderungen des Obstbaumbestandes im Laufe der Jahre und Jahrzehnte zu erhalten. Diese würden zeigen, wie einerseits der landwirtschaftliche Obstbau im Stadtgebiet infolge der Ausdehnung der Wohnquartiere zurückgedrängt wurde, wie aber die hierdurch entstandenen Lücken im Baumbestand durch Neupflanzungen — vor allem von Spalier-, Zwerg- und Buschobst — in den Gärten der Wohnhäuser und -siedlungen teilweise wieder wettgemacht worden sind. Leider sind die Ergebnisse der früheren Obstbaumzählungen kaum geeignet, diese Verschiebungen in ihrem ganzen Umfang erkennen zu lassen. Die Bestandesaufnahme von 1929 berücksichtigte, wie bereits erwähnt, die Hausgärten nicht. Die kantonale Obstbaumzählung von 1886, die für das heutige Stadtgebiet 55 000 Apfel-, 62 000 Birn- und 17 000 Zwetschgenbäume ermittelte, erfaßte zwar neben dem Areal der Landwirtschaftsbetriebe auch die Hausgärten, indessen dürften ihre Resultate doch noch gewisse Lücken aufgewiesen haben. Aus dem Vergleich der Zählung von 1886 und den in Tabelle 1 auf Seite 197 angegebenen heutigen Beständen darf geschlossen werden, daß sich die Zahl der Apfel- und Birnbäume vermindert hat, daß aber der Zwetschgenbaum heute stärker verbreitet ist als vor 60 bis 70 Jahren.

Die Verteilung des gesamten Obstbaumbestandes nach Arten und Stadtkreisen ist aus Tabelle 1 ersichtlich. Unter den verschiedenen Baumarten bilden die Apfel- und Birnbäume mit rund 52 000 bzw. 53 000 Stämmen die beiden größten Gruppen. Recht bedeutend ist aber auch mit etwa 40 000 die Zahl der Zwetschgen- und Pflaumenbäume. Diese drei am stärksten verbreiteten Arten machen mehr als drei Viertel des stadtzürcherischen Obstbaumbestandes aus. Die übrigen Arten, von denen keine mit mehr als 15 000 Exemplaren vertreten ist, fallen dagegen weniger ins Gewicht. Die einzelnen Obstarten verteilen sich wie folgt:

Obstarten	Prozentverteilung der Bestände		
	Haus- und Familiengärten	Landwirtschaftsbetriebe	Total
Äpfel	23,3	43,0	28,1
Birnen	29,2	26,6	28,6
Kirschen	6,4	5,3	6,1
Zwetschgen, Pflaumen .	22,2	19,2	21,4
Pfirsiche	9,6	1,5	7,6
Aprikosen	5,3	0,7	4,2
Quitten	2,7	1,0	2,3
Nüsse	1,3	2,7	1,7
Alle Arten	100,0	100,0	100,0

In den Hausgärten sind fast ein Drittel der Bestände Birnbäume, und die Apfelbäume machen nur knapp einen Viertel aus. Dafür sind die verschiedenen Steinobstarten verhältnismäßig stark verbreitet. Im bäuerlichen Obstgarten dagegen dominiert der Apfelbaum mit einem Anteil von 43 Prozent, während hier die Birnbäume nur etwas mehr als einen Viertel ausmachen.

Die verschiedenartige Zusammensetzung der Obstbaumbestände in den Haus- und Familiengärten einerseits und in den Landwirtschaftsbetrieben andererseits tritt noch besser hervor, wenn gezeigt wird, in welchem Verhältnis sich jede Baumart auf die beiden Standorte verteilt.

Obstarten	Von je 100 Bäumen stehen in	
	Haus- und Familiengärten	Landwirtschaftsbetrieben
Äpfel	63	37
Birnen	78	22
Kirschen	79	21
Zwetschgen, Pflaumen .	78	22
Pfirsiche	95	5
Aprikosen	96	4
Quitten	89	11
Nüsse	61	39
Alle Arten	76	24

Gut drei Viertel aller erfaßten Obstbäume stehen in Haus- und Familiengärten und nur knapp ein Viertel befindet sich auf dem Areal von Landwirtschaftsbetrieben. Die einzelnen Baumarten weichen jedoch mehr oder weniger stark von dieser Gesamtverteilung ab; so sind beinahe zwei Fünftel der Nußbäume und 37 Prozent der Apfelbäume im bäuerlichen Obstbau zu finden, während andererseits Pfirsiche, Aprikosen und auch Quitten überwiegend in Haus- und Familiengärten gezogen werden.

In der Verteilung nach Stadtkreisen treten naturgemäß die Außenquartiere hervor, die lockerer überbaut sind als das Zentrum

und wo noch landwirtschaftliches Areal vorhanden ist. Mit über 42000 Obstbäumen steht der Kreis 11 an der Spitze, aber auch die Kreise 7, 9 und 10 besitzen mit je rund 30000 Stück ansehnliche Bestände. Allein in den vier genannten Stadtkreisen stehen zusammen 132000, das sind nahezu drei Viertel aller Obstbäume. Die kleinsten Baumbestände treffen wir in Außersihl und im Industriequartier, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß hier die gegen das Zentrum liegenden Teile nicht in die Zählung einbezogen wurden. Diese Unterschiede von Stadtkreis zu Stadtkreis hängen nicht allein mit den topographischen Verhältnissen und der Dichte der Überbauung zusammen, sondern sind selbstverständlich auch durch die ungleiche Flächenausdehnung der Stadtkreise bedingt. Um ein genaueres Bild von der Verbreitung des Obstbaues zu erhalten, haben wir die folgenden Dichteziffern berechnet, die zeigen, wie viele Obstbäume es pro Hektar erfaßter Fläche in jedem Stadtkreis trifft.

Stadt- kreise	Obstbäume pro Hektar erfaßter Fläche
2	33
3	42
4	17
5	35
6	44
7	39
8	29
9	42
10	60
11	29
Stadt	37

Gegenüber der Rangordnung der Stadtkreise nach den absoluten Zahlen ändert sich das Bild wesentlich. Der Kreis 11, der flächenmäßig am ausgedehntesten ist und der auch die weitaus größte Zahl von Obstbäumen aufweist, steht mit einer Dichte von 29 Bäumen pro Hektar nun unter dem Mittel der ganzen Stadt (37 Bäume). Einzig für das unterhalb der Hardstraße gelegene Gebiet des 4. Stadtkreises, wo es nur 17 Obstbäume pro Hektar trifft, ergibt sich noch eine geringere Obstbaumdichte als in den ehemaligen Glattalgemeinden. Alle übrigen Stadtkreise dagegen verzeichnen höhere Dichteziffern, die an den Sonnenhängen des Högger- und Käferberges (Kreis 10) mit 60 Bäumen pro Hektar das Maximum der ganzen Stadt erreichen.

Aus Tabelle 1 geht ferner hervor, daß im 9., 10. und 11. Kreis etwa 12 Prozent mehr Apfel- als Birnbäume vertreten sind, während umgekehrt im Kreis 2 sowie in Wiedikon und am ganzen Zürichberg-

hang der Birnbaumbestand um 22 Prozent größer ist als die Zahl der Apfelbäume. In Außersihl und im Industriequartier, wo sich zahlreiche Familiengärten befinden, nehmen der Pfirsich- und Zwetschgenbaum die beiden ersten Plätze ein. Nach Auffassung der Kantonalen Zentralstelle für Obstbau, deren fachkundige Hinweise angelegentlich verdankt seien, dürften diese Unterschiede mit der baulichen Entwicklung der verschiedenen Quartiere zusammenhängen. Der Birnbaum dominiert eher in den älteren Wohngebieten, die etwa schon um 1925 verhältnismäßig stark überbaut waren. Da aber die Birne als feine Frucht mit wenigen Ausnahmen nicht lange haltbar ist, ergaben sich mit zunehmender Ausdehnung der Birnbaumpflanzungen oft Verwertungsschwierigkeiten. Daher wurde später eine andere Obstart mit längerer Haltbarkeit, der Apfel, vorgezogen. Diese Richtungsänderung zeigt sich nun besonders deutlich in den Stadtkreisen 9, 10 und 11, wo hauptsächlich in neuerer Zeit viel gebaut wurde, und in denen, wie erwähnt, der Apfelbaum deutlich überwiegt. Die große Bedeutung der Pfirsichbäume in den Familiengärten erklärt sich daraus, daß die Pächter keine teuren Pflanzungen anlegen wollen, da sie in vielen Fällen damit rechnen müssen, daß das Areal der Familiengärten früher oder später überbaut wird. Unter diesen Umständen werden Obstarten vorgezogen, die man selber aus Fruchtsteinen ziehen kann und die — wie der Pfirsich — schon früh, nämlich vom dritten Jahr an, Früchte tragen.

Die Aufgabe der Baumzähler beschränkte sich nicht auf die Bestimmung der Baumarten und, wie wir noch sehen werden, teilweise auch der Obstsorten. Um die zukünftige Entwicklung der Baumbestände einigermaßen abschätzen zu können, hatten die Zähler auch Altersgruppen zu bilden und ferner zwischen Hoch- und Halbhochstämmen (mehr als 1,20 m Stammhöhe) und Niederstämmen (bis zu 1,20 m) zu unterscheiden. Die entsprechenden Zahlen sind in Tabelle 2 wiedergegeben.

Wenn die Platzverhältnisse das Pflanzen von Hochstämmen nicht gestatten, können mit Spalier-, Busch- und Zwergobstbäumen auf verhältnismäßig kleinem Raum manchmal noch recht gute Resultate erzielt werden. Spalier-, Zwerg- und Buschformen sind daher im Gartenobstbau besonders stark verbreitet. Wie Tabelle 2 erkennen läßt, machen die Niederstämme in den Haus- und Familiengärten mehr als die Hälfte des Bestandes aus, während sie im landwirtschaftlichen Obstbau nur mit rund 15 Prozent vertreten sind. Der Unterschied springt bei den Äpfeln, Birnen und Kirschen besonders in die

Augen; Pflirsiche und Aprikosen dagegen werden sowohl in den Haus- und Familiengärten als auch in landwirtschaftlichen Betrieben vorwiegend in Spalier-, Zwerg- oder Buschformen gezogen. Zwetschgen-, Pflaumen-, Quitten- und Nußbäume kommen hauptsächlich als Hochstämme vor.

Aus der Aufgliederung in noch nicht tragfähige und tragfähige Bäume, die allerdings nur für Hoch- und Halbhochstämme vorliegt, kann auf die Nachwuchsverhältnisse und damit auch auf die zu erwartende Tendenz der Obstproduktion geschlossen werden. Der Anteil der Jungbäume ist mit rund drei Fünfteln bei den Aprikosen und mit je der Hälfte bei den Kirschen- und Pflirsichbäumen besonders hoch. Im Gegensatz hierzu erreicht der Nachwuchs an Birnbäumen nicht einmal 10 Prozent, während die noch nicht tragfähigen Apfelbäume gut einen Viertel des Gesamtbestandes ausmachen. Die Gruppe «Tragfähige Hoch- und Halbhochstämme» in Landwirtschaftsbetrieben enthält auch die hier separat erhobenen abgehenden und kranken Bäume, nämlich insgesamt 3600 Stämme, worunter 1700 Apfel-, 1000 Birn- und 700 Zwetschgen- und Pflaumenbäume.

Für die Apfel- und Birnbäume der Landwirtschaftsbetriebe hatten die Zähler außer dem Alter auch noch die hauptsächlichsten Sorten zu unterscheiden. Für die Apfelbäume ergibt sich die folgende Aufgliederung:

Sorten	Zahl der Apfelbäume
Berner Rosenapfel	698
Schöner von Boskoop	1 448
Bohnapfel	503
Chüsenrainer	126
Glockenapfel	816
Gravensteiner	807
Jonathan	441
Menznauer Jägerapfel	204
Ontarioapfel	572
Sauergrauech	379
Übrige Tafel- und Wirtschaftsäpfel	9 724
Tafel- und Wirtschaftsäpfel zusammen	15 718
Mostäpfel	428
Hoch- und Halbhochstämme der Landwirtschaftsbetriebe zusammen	16 146

In dieser Zusammenstellung fällt vor allem die große Zahl von Bäumen in der Gruppe «Übrige Tafel- und Wirtschaftsäpfel» in die Augen. Wenn man sich indessen vergegenwärtigt, daß allein im Gebiet der Stadt Zürich ungefähr 100 verschiedene Apfelsorten vorkommen dürften und daß unsere Aufzählung nur die 10 am stärksten verbreit-

teten Sorten — und zwar vorwiegend Lagersorten — besonders nennt, so erklärt sich der große Anteil der Gruppe «Übrige» ohne weiteres. Da die Landwirtschaftsbetriebe in den Außenquartieren der Stadt kaum Schwierigkeiten beim Absatz ihrer Obsternte kennen, weil, wie unsere Berechnungen auf Seite 195 zeigen, der Obstkonsum der Stadtbevölkerung die gesamte Obstproduktion auf Stadtgebiet bei weitem übersteigt, haben diese Betriebe keine besondere Veranlassung, den Sortenbestand umzustellen. Unter den namentlich genannten Sorten sind die Boskoop weitaus am häufigsten vertreten. Stark verbreitet sind daneben auch noch die Glockenäpfel, Gravensteiner und Berner Rosen.

Die Frühsorten, die nicht besonders ausgeschieden wurden, sind alle in der Gruppe «Übrige Tafel- und Wirtschaftsäpfel» enthalten. Hier dürften vor allem die Klaräpfel zahlreich vertreten sein.

Für die hoch- und halbhochstämmigen Birnbäume zeigt die Aufgliederung nach Sorten das folgende Bild:

Sorten	Zahl der Birnbäume
Tafel- und Wirtschaftsbirnen	2 305
Mostbirnen	<u>6 990</u>
Hoch- und Halbhochstämme der Landwirtschaftsbetriebe zusammen	9 295

Mehr als drei Viertel der hoch- und halbhochstämmigen Birnbäume der Landwirtschaftsbetriebe entfallen auf Mostsorten, wovon 1394 Gelbmöstler und 417 Theilersbirnen.

OBSTERTRAG UND OBSTVERBRAUCH IN ZÜRICH

Wir haben am Anfang dieses Berichtes darauf hingewiesen, daß die Obstbaumzählung u. a. Unterlagen für die Anpassung des Obstbaues an die Absatzverhältnisse zu liefern habe. In diesem Zusammenhang mag ein Vergleich des Obstertrages aus dem stadtzürcherischen Baumbestande mit dem Obstverbrauch der Stadtbevölkerung ein gewisses Interesse bieten. Bei den nachfolgend genannten Zahlen handelt es sich allerdings durchwegs um geschätzte Annäherungswerte. Für die Schätzung der Obsternte wurde ausgegangen von den Ergebnissen der jährlichen Ernteerhebungen des Schweizerischen Bauernsekretariates (erschieden in der Schriftenreihe «Statistische Schriften des Schweizerischen Bauernsekretariates»). Für den Durchschnitt der Jahre 1945/50 ergaben sich die nachstehenden Erträge je tragfähigen Baum:

	kg
Äpfel	88
Birnen (Mostbirnbäume) .	78
Kirschen	31
Zwetschgen, Pflaumen . .	15

Wir haben diese vom Bauernsekretariat für die Schätzung der schweizerischen Obsternte zugrunde gelegten Erträge für die Berechnung des Tafelobstertrages der tragfähigen Hoch- und Halbhochstämme der Landwirtschaftsbetriebe im Gebiete der Stadt Zürich unverändert (bei Apfel- und Steinobstbäumen) und zur Hälfte (bei Tafelbirnbäumen) eingesetzt. Für die Hoch- und Halbhochstämme in den Haus- und Familiengärten sowie für die Spalier-, Zwerg- und Buschformen wurden nach Rücksprache mit Obstbaufachleuten entsprechend niedrigere Ertragsmengen angenommen.

Durch Multiplikation dieser Durchschnittswerte mit der Zahl der Obstbäume der verschiedenen Kategorien ergaben sich die folgenden approximativen Erträge im Durchschnitt 1945/50 sowie für das schlechteste und das beste dieser sechs Jahre.

	Geschätzter Obstertrag in q		
	Durchschnitts- ernte 1945/50	Schlechtestes Jahr	Bestes Jahr
Äpfel ¹⁾	16 700	9 000	23 100
Birnen ¹⁾	6 400	4 200	8 800
Kirschen	800	300	1 100
Zwetschgen, Pflaumen .	2 900	1 200	4 300

1) Ohne Mostobst

In welchen Größenordnungen bewegt sich nun der Obstverbrauch der städtischen Bevölkerung? Hier besitzen wir in den von unserem Amt bearbeiteten Haushaltsrechnungen 1950 Unterlagen für 90 Arbeiter- und 45 Angestelltenfamilien. Wenn wir annehmen, daß die ganze Stadtbevölkerung im Mittel gleich viel frische Äpfel, Birnen usw. pro Kopf verbraucht wie die 135 Familien, die Haushaltsrechnungen führen, so erhalten wir bei Umrechnung auf Grund der Verbrauchseinheiten (Quet-Skala) die folgenden Zahlen für das obstreiche Jahr 1950.

	Verbrauch von frischem Obst pro Kopf	Approximativer Obstverbrauch der Stadtbevölkerung
	kg	q
Äpfel ¹⁾	40,1	192 100
Birnen ¹⁾	4,7	22 600
Kirschen	4,7	22 600
Zwetschgen, Pflaumen . .	6,2	29 400

1) Ohne Mostobst

Wir haben den Verbrauch pro Kopf unverändert, wie er sich aus den Haushaltungsrechnungen ergibt, angenommen, obwohl zu vermuten ist, daß diese von verhältnismäßig kinderreichen Familien stammenden Quoten, besonders was die Äpfel anbetrifft, eher über dem durchschnittlichen Obstverbrauch pro Kopf der ganzen Stadtbevölkerung liegen. Da uns aber genügend sichere Anhaltspunkte über das Ausmaß der erforderlichen Korrekturen fehlen, schien es nicht angezeigt, den statistisch ermittelten Ausgangspunkt unserer Berechnungen zu verlassen.

Der Vergleich des approximativen Obstverbrauchs der ganzen Stadtbevölkerung mit den berechneten Gesamterträgen der Obstbäume auf Stadtgebiet zeigt, wie erwartet, daß Zürich weit davon entfernt ist, sich aus der eigenen Obstproduktion versorgen zu können. So dürfte der Konsum von Äpfeln und Zwetschgen 1950 etwa das Zwölfwache bzw. Zehnfache einer städtischen Durchschnittsernte betragen haben, bei den Kirschen ist der Verbrauch etwa dreißigmal und bei den Birnen drei- bis viermal so hoch wie die Produktion des Stadtgebietes. Es sei betont, daß sich die angegebenen Verbrauchsmengen nur auf Frischobst beziehen; bei Berücksichtigung der als Konserven, Konfitüre usw. konsumierten Obstmengen wäre somit der Unterschied zwischen der städtischen Produktion und dem Verbrauch der Stadtbevölkerung noch größer. Auf Grund der mittleren Detailverkaufspreise ergibt sich als ungefährender Gesamtwert der stadt-zürcherischen Obsternte ein Betrag von 1,5 Millionen Franken (Äpfel 800 000, Birnen 400 000, Kirschen 80 000, Zwetschgen und Pflaumen 130 000 Franken); der geschätzte Gesamtverbrauch der Stadtbevölkerung an Frischobst dagegen bewegt sich in der Größenordnung von 13 bis 14 Millionen Franken (Äpfel 9, Birnen 1,4, Kirschen 2,3, Zwetschgen und Pflaumen 1,3 Millionen Franken).

Der Zufuhrbedarf des Konsumzentrums Zürich dürfte in den Jahren mit geringer Obsternte ansteigen, um umgekehrt in guten Jahren zu fallen, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß der Verbrauch keine feste Größe darstellt, sondern in erster Linie von der Preisgestaltung und den Einkommensverhältnissen abhängt, ferner aber auch durch die Ernährungsgewohnheiten sowie durch Aufklärungs- und Propagandaaktionen beeinflusst werden kann.

Dr. U. Zwingli

Obstbäume nach Arten und Stadtkreisen 1951

I Stadtkreise 1)	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen Pflaumen	Pfirsiche	Aprikosen	Quitten	Nüsse	Zusammen
Haus- und Familiengärten									
2	3 221	4 318	701	2 938	985	693	351	195	13 402
3	1 560	2 580	761	2 869	1 552	734	450	83	10 589
4	99	95	67	233	407	67	21	6	995
5	639	503	314	923	891	182	106	35	3 593
6	1 914	2 503	557	1 984	671	474	222	110	8 435
7	5 714	8 212	1 555	5 309	1 797	1 167	683	527	24 964
8	1 545	1 815	435	1 181	500	274	178	141	6 069
9	5 110	6 067	1 389	4 975	2 426	1 376	592	221	22 156
10	4 619	4 906	962	3 278	1 540	890	341	161	16 697
11	8 285	9 920	2 177	7 387	2 686	1 616	917	380	33 368
Stadt	32 706	40 919	8 918	31 077	13 455	7 473	3 861	1 859	140 268
Landwirtschaftsbetriebe									
2	1 962	1 413	354	1 004	15	9	41	127	4 925
3	740	979	97	429	8	5	17	44	2 319
4	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	481	383	22	121	1	11	18	11	1 048
7	2 136	1 627	212	1 014	65	47	66	166	5 333
8	693	561	73	305	28	24	23	34	1 741
9	3 436	1 598	512	1 489	190	85	86	352	7 748
10	4 967	3 244	697	2 775	283	106	113	206	12 391
11	4 712	2 038	410	1 410	65	29	97	263	9 024
Stadt	19 127	11 843	2 377	8 547	655	316	461	1 203	44 529
Gesamter Obstbaumbestand									
2	5 183	5 731	1 055	3 942	1 000	702	392	322	18 327
3	2 300	3 559	858	3 298	1 560	739	467	127	12 908
4	99	95	67	233	407	67	21	6	995
5	639	503	314	923	891	182	106	35	3 593
6	2 395	2 886	579	2 105	672	485	240	121	9 483
7	7 850	9 839	1 767	6 323	1 862	1 214	749	693	30 297
8	2 238	2 376	508	1 486	528	298	201	175	7 810
9	8 546	7 665	1 901	6 464	2 616	1 461	678	573	29 904
10	9 586	8 150	1 659	6 053	1 823	996	454	367	29 088
11	12 997	11 958	2 587	8 797	2 751	1 645	1 014	643	42 392
Stadt	51 833	52 762	11 295	39 624	14 110	7 789	4 322	3 062	184 797

1) Der Stadtkreis 1, sowie die dichtbebauten Teile der Stadtkreise 3, 4, 5 und 6 wurden nicht in die Obstbaumzählung einbezogen.

Obstbäume nach Arten und Wuchsformen 1951

2 Obstarten	Grundzahlen				Prozente			
	Noch nicht tragfähige	Tragfähige	Spalier-, Zwerg-, Buschobstbäume	Zusammen	Noch nicht tragfähige	Tragfähige	Spalier-, Zwerg-, Buschobstbäume	Zusammen
	Hoch- und Halbhochstämmen 1)				Hoch- und Halbhochstämmen 1)			
Haus- und Familiengärten								
Äpfel	3 487	9 319	19 900	32 706	10,7	28,5	60,8	100,0
Birnen	639	4 966	35 314	40 919	1,6	12,1	86,3	100,0
Kirschen	3 206	2 640	3 072	8 918	36,0	29,6	34,4	100,0
Zwetschgen, Pflaumen	10 715	18 406	1 956	31 077	34,5	59,2	6,3	100,0
Pfirsiche	2 248	2 286	8 921	13 455	16,7	17,0	66,3	100,0
Aprikosen	900	621	5 952	7 473	12,1	8,3	79,6	100,0
Quitten	831	2 642	388	3 861	21,6	68,4	10,0	100,0
Nüsse	885	974	—	1 859	47,6	52,4	—	100,0
Alle Arten	22 911	41 854	75 503	140 268	16,3	29,9	53,8	100,0
Landwirtschaftsbetriebe								
Äpfel	4 150	11 996	2 981	19 127	21,7	62,7	15,6	100,0
Birnen	599	8 696	2 548	11 843	5,1	73,4	21,5	100,0
Kirschen	890	1 385	102	2 377	37,4	58,3	4,3	100,0
Zwetschgen, Pflaumen	2 023	6 289	235	8 547	23,7	73,6	2,7	100,0
Pfirsiche	131	74	450	655	20,0	11,3	68,7	100,0
Aprikosen	67	46	203	316	21,2	14,6	64,2	100,0
Quitten	79	338	44	461	17,2	73,3	9,5	100,0
Nüsse	504	699	—	1 203	41,9	58,1	—	100,0
Alle Arten	8 443	29 523	6 563	44 529	19,0	66,3	14,7	100,0
Gesamter Obstbaumbestand								
Äpfel	7 637	21 315	22 881	51 833	14,8	41,1	44,1	100,0
Birnen	1 238	13 662	37 862	52 762	2,3	25,9	71,8	100,0
Kirschen	4 096	4 025	3 174	11 295	36,3	35,6	28,1	100,0
Zwetschgen, Pflaumen	12 738	24 695	2 191	39 624	32,2	62,3	5,5	100,0
Pfirsiche	2 379	2 360	9 371	14 110	16,9	16,7	66,4	100,0
Aprikosen	967	667	6 155	7 789	12,4	8,6	79,0	100,0
Quitten	910	2 980	432	4 322	21,1	68,9	10,0	100,0
Nüsse	1 389	1 673	—	3 062	45,4	54,6	—	100,0
Alle Arten	31 354	71 377	82 066	184 797	17,0	38,6	44,4	100,0
1) Über 1,20 m Stammhöhe.								
Vergleiche auch die Anmerkung zu Tabelle 1.								